Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1866)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis.

Bei allen Postbureaux franco burch die ganze Schweiz:

Dalbjährl: Fr. 2. 90. Bierteljährl. Fr. 1. 65. In Solothurn bei ber Expedition:

Halbjährl. Fr. 2. 50. Bierteljährl. Fr. 1.25.

Shweizerische

Kirchen-Beitung.

Berausgegeben von einer hatholischen Gesellschaft

Einrudungsgebühr,

10 Cts. die Petitzeile bei Wieberholung 7 Cts.

> Erscheint jeben Samstag in seche ober acht Quartseiten.

Briefe u. Gelber franco

Die confessionell gemeinsame Schulbibel.

(Gingefantt von ter Mare.)

"Jebem tas Seine," lautet ber oberste Grundsatz ber Gerechtigkeit. Wo man so laut von Liebe, Toleranz und Kultur schreit, sollte wenigstens die Gerechtigkeit in diesem ihrem Grundgesetz Nachachtung sinden. Allein in unserm Kanton Aargau ist man längst über alle Logis, wie über alle Gerechtigkeit hinweg.

Der Ratholizismus hat Dichts mehr im Ranton Margan, was er "bas Seine" nennen fonnte. Die Priefter egaminirt und abmittirt ber Staat; ben Ratechis, mus pruft und approbirt ber Staat; ber Taufe, ber Beerdigung fchreibt ber Staat Regeln vor; bie firchlichen Inftitute hebt ber Staat auf; bie Rangel muß bem Staatsgefet bienen; bie Beichtstühle raumt bie Staatserlaubnig ein und verfchließt fie auch. Und biefer Staat, ber als Papft und Bischof bem fatholischen Bolf gegenüber im Ranton Margan fich gerirt, ift bie Majoritat ber protestantis fchen über bie fatholifche Bevolferung, ift ber protestantische Staat. Er hat im Berlaufe von ein paar Jahrzehnten ben Raiholiten unferes Rantons Alles genommen. Bei uns gilt's: "Dem Ra= tholigismus fei Dichts eigen gelaffen!" und bas heißt man bann noch Tolerang und Rultur!

Auch feine Bibel, auch feinen Katechis? mus follen bie Katholiken mehr eigen haben, — bas ist heute bei uns Losung. Man glaube nicht, daß die Anregung zu gemeinsamen Religionshandbüchern für die Schuljugend von Ungefähr komme. Die Entkatholistrung des Aargau's befolgt System. Dieß systematische Borgehen

zeigt sich gerade barin, daß jeht die Bisbel vorausmarschiren muß; die schwierisgere Aufgabe, den Katechismus des Katholizismus zu entkleiden und doch ihn als Lehrbuch der katholischen Religion zu proklamiren, mag dann hinter der Mischspiel her geebnetere Bahn finden.

Es wäre traurig, wenn unfere Geistlichkeit das Gewicht der Frage verkennen würde, welche die Lenzburger Konserenz lethtin behandelte; wenn sie blind genug wäre, nicht einzusehen, was man will, nicht vorzusehen, welches die Folge solch' unglückseiger Neuerung sein müßte. Wir glauben aber das Gegentheil, wir vertrauen auf die Einsicht, die Festigkeit und den Muth unseres Klerus, und vorab unserer Kapitelsvorstände,

In bie Sache felbft wollen wir für einmal noch nicht naber eintreten. Wir behalten uns vor, es fpater gu thun, wenn bie Befahr ernfter heranruden follte. Aufmerkfam machen wollen wir nur barauf, baß bie fatholifche Rirche will und vorschreibt, bag mit bem biblifchen Wortlaut auch bas fatholische Trabition & bewußtfein bem Bolfe bargeboten fein foll, baß bie Bibel nur mit Commentar bem Laien in bie Sand gegeben werbe. Um fo mehr bieß bei ber Jugend. Die fatholische Schuljugend foll g. B. am legten Abendmahl bie Gin= fegung bes bl. Altarsfaframentes fo fen: nen lernen, wie es bem fatholifchen Glaus ben entspricht; foll in ben Worten Chris fti an Petrus (Matth. 16, 18. 19) bie gottliche Anordnung bes Primates in ber Rirche, wie auch beren Prarogativ ber Unfehlbarfeit erfennen; foll in ber Sanbe= auflegung ber Apostel in Samarien (Apa. 8, 14-17) bas bil. Saframent ber Fir: mung erfeben u. f. f. Und zwar bieß Alles im gebrudten Schulbuch; benn wer wird sich auf ben Lehrer verlaffen burfen? Ober wie ware es bem Pfarrer möglich, in allen Schulen seiner Pfarrei bie Bibel selbst zu behandeln?

Das biblische Handbuch muß zubem auf getreuer Uebersetzung beruhen? Soll biese nicht eine katholische seine? Nur bie katholische Kirche garantirt uns ja ben authentischen Text.

Das biblische Handbuch muß von ber Diözesan-Autorität approbirt sein, anssonst gibt es ben Katholisen keine Beruhigung, tritt (wie leider unser gegen-wärtiges that) burch die Hinterpsorte, nicht durch die rechte Thüre in's Haus. Kann solche Genehmigung bei einer gemischten Schulbibel zu gewärtigen sein?

Man fagt, es ware boch fcon und nüglich, Gin biblifches Lehrmittel im Ranton gu haben, und es mare boch leicht, basfelbe fo einzurichten, bag es ber Sugend beiber Confessionen gum Unterricht8= mittel bienen fonnte. - Wir fagen, es ware noch viel fchoner, wenn wir Alle im Margau nur Ginen Glauben batten. bann bedürften wir auch nur Giner Bis bel; und es ware gang leicht, ju biefer Ginheit ju gelangen, - bie Protestanten hatten nur gum religiofen Befenntniß ib. rer Borvater guruckgufehren und ihrem Regationsgeift zu entfagen. - Will man aber bas nicht, fo laffe man boch "Sebem bas Seine!" Dann ubt man boch Gerechtigfeit und entehrt fich nicht burch Gewalisafte. - Dber auch : Deli= met ihr Protestanten eine fatholifc genehmigte Bibel, bie von Schmib, ober Ming ober Schufter, ober bie neueste Ginfiedler! Rehrt's einmal um. Die Ratholifen haben schon viele Lehrmittel protestantifcher Mutorifchaft hinnehmen muf. fen; nehmet ihr einmal eine fatholifche, firchlich approbirte Schulbibel. Dann

wehret kein Papst und kein Bischof, und keine Geistlichkeit, daß Einheit im biblisschen Lehrmittel burch ben ganzen Kanton herrsche. Dber wollet ihr nicht, — weil's katholisch klingt, nun so zürnet uns wesnigstens nicht, wenn auch wir nicht wolslen, was protestantisch tont.

"Jedem das Seine"! Das sei unsere Parole. Sie bewahrt Jedem sein Necht, und übt gegen Alle die rechte Toleranz. Die gewaltthätige Mischung aller consessionellen Dinge ist ein Unsinn, ein Unzrecht, und ein Unglück. Sie ist eine Saat des Unfriedens und des Fluches,— und ist um so frevelhafter, je mehr sie in's Heiligthum der Neligion, in's Bort Gottes selbst, in das innerste Necht der Kirche und die heiligste Ueberzeugung jedes Einzelnen hineingreist, umstürzend und tyrannisirend. "Jedem das Seine!" Den Katholiken sei ihre, — den Protesstanten auch hinwieder ihre Bibel!

Denkschrift des Charstifts von Baden-(Aftenftud gur aargauischen Intolerang.)

II. Freiheitlich-fortidrittliche Seite.

(Schluß.) Wenn bas sogenannte "Bebürfniß" ein Grund sein bürfte, überall zuzugreisen, wo man start genug ist, es thun zu können, bann gibt es in der Welt kein rechtlich geschütztes Eigenthum mehr, sondern aller Besit hängt dann von der Stärke der "Bedürftigen" ab."

Wenn man an ben einzelnen Bürger die Anforderung stellt, daß er mit dem, was er ehrlich besitzt oder ehrlich erwirdt, seinem Haushalt zu genügen trachte, so muß man doch gewiß an eine Gemeinde wie Baden die gleiche Anforderung stellen.

Menn felbst ber wirklich Arme nicht nach ungerechtem Gute greifen barf, wie soll bann eine verhältnismäßig immer noch reiche Gemeinbe, wie Baben, es thun burfen?

Die helvetische Negierung von Bern hatte einst großes Getüste nach bem Stiftsgute von Baben; sie hätte es brauschen können, und hätte es gar gerne als helvetisches Staatsgut verwendet. Als sie sich aber überzeugt hatte, daß es rein ortsbürgerliches Stiftsgut sei, so stellte sie es willig zurück mit der aussdrücklichen Bedingung, daß es stiftungszgemäß verwaltet werde.

Und biese Bedingung war natürlich, tenn hatte man bas fragliche Vermögen bem geistlichen Stifte als folchem wegnehmen und anders verwenden wollen, so hätte das die helvetische Megierung so gut thun können als tie Stadt Baden, denn kommt es auf's "Nehmen" oder überhaupt auf's Unrechtthun an, so hat am Ende Giner so viel Mecht dazu als der Andere.

Ober hat bas Stift vielleicht burch irgend eine Berschuldung seine Griftenz verwirft? Ober hat es sich sonst über- lebt und kann es seinen Zweck fürder nicht mehr erfüllen?

Je genauer man bei biefer Frage bie Dinge felbst in's Auge faßt, um so mehr überzeugt man sich, baß auch hier ein Aufhebungsbeschluß seine Nechtsertigung nicht finden kann.

Die Stiftsmitglieder haben seit mehr als 200 Jahren durch würdige Feier des öffentlichen Gottesdienstes und durch vielseitige Aushülse in der Seelsorge zum Frommen der Pfarre Baden beigetragen.

Ja, bas Stift hat sich namentlich in jüngster Beit so wenig überlebt, baß gerabe seit ben letten brei Jahrzehnten beseen Thätigkeit erhöht und ben gegenwärtigen Bedürsniffen ber Pfarrgemeinde entsprechender gemacht wurde.

So wurden zwei Kanonisate in eine ganz thätige Stellung zur Pfarre verssetzt. Das eine Kanonisat wurde mit einer Religionslehrer ftelle verbunden, das andere vorzüglich mit der Aushülfe im Predig tamte betraut, und die beibseitigen neuen Pflichten maschen einen so innigen und wesentlichen Bestandtheil der beiden Kanonisate aus, daß z. B. der Religionslehrer aushört, Religionslehrer zu sein, wenn er nicht mehr Chorherr ist.

Die bem Pfarrer fo nöthige Aushulfe im Predigtamte wurde feither vom Stifte burch ben Chorherr-Prrbiger geleistet.

Defigleichen versah der Chorherr-Homistet den sonns und feiertäglichen Gottestienst unit jedesmaliger Frühpredigt saut firchlicher Borschrift in den großen Bäsdern; ein anderer Chorherr versah an diesen Tagen den Gottesdienst in der Kapelle zur St. Anna, wofür ebenfalls eine eigene Pfründe errichtet ist.

Daß nun biese Aushülfe auf der Kanzel und bieser Gottesdienst in den genannten Kapellen nicht mehr statt findet, daran trägt nicht das Stiftskapitel Schuld, sondern alle Verantwortung fällt auf diejenigen, welche die Pflicht haben, solche Pfründen zu besetzen, aber seit Jahren nicht mehr besetzt haben.

Und diese Besetzung ware boch so nothwendig, haben ja die Bischöfe von Konstanz, der Bisthumsverweser Wessenberg, die Bischöfe von Basel, ja selbst der aargauische Kirchenrath, wie Stiftsprotokolle beweisen, ernstlich hiezu ermahnt.

Daß bie beiten Pfarrhelfer wichtige Pflichten zu erfüllen haben und auch erstüllen, wird Jeder zugeben muffen, der mit dem firchlichen Leben dahier in irgend einiger Berührung ist. Freilich, wer Jahr aus Jahr ein außer der Lirche steht und sich vom firchlichen Leben fern hält, kann hier fein Urtheil fällen.

Die beiden Pfarrhelfer unterstüßen in allen Nichtungen ben öffentlichen Gottessbienst, spenden die heiligen Sakramente, sind thätig im Beichtstuhle, wie im Kranstenbette, folgen Tag und Nacht jedem Nuse, wenn es gilt, dem Sterbenden die Tröstungen unserer Religion zu spenden; — sie ertheilen serner in der Fastenzeit den Beichtunterricht; sie ertheilen den Religionsunterricht wöchentlich in Ennetbaden, Rütihof, und Münzlishausen, hakten alle Sonntage in der Kapelle zu kleinen Bädern den Frühgottesdienst mit Homilie, und Nachmittags die Christensehre für die Nichtbeichtenden.

Immerhin ift bie Aufgabe ber beiben Pfarrhelfer eine würdige und kann uns möglich als eine nicht mehr zeitgemäße betrachtet werden.

Dem jeweiligen Stadtpfarrer, welcher zugleich Chorherr ist, liegt, wie Jedersmann bekannt ist, eine so große seelsorg-liche, gottesdienstliche und amtsgeschäftliche Thätigkeit ob, und diese Thätigkeit liegt auch so sehr im Beruse des Pfarrers, daß der Areis der pfarrlichen Wirksamskeit schwerlich erweitert und der Zweck berselben auch nicht geändert werden könnte, selbst wenn der Pfarrer, durch Auslösung des Stiftes, aushörte Chorherr zu sein.

So wenig veraltet die Aufgabe des Chorherrn-Pfarrers ift, so wenig ist es auch diejenige des Chorherrn-Nelisgionslehrers. Seine Aufgabe, welche ihm, wie auch dem Chorherr-Prediger, erst in neuerer Zeit zugetheilt wurde, ist gewiß ein anerkennenswerther Fortschritt in der Thätigkeit der Stiftsgeistlichen.

Der Chorherr-Meligionslehrer, welcher gegenwärtig auch mit der Würde des Stifts-Vorstandes bekleidet ist, hat seit 30 Jahren an den hiesigen Schulen Unsterricht ertheilt, und zwar meistens in 16 wöchentlichen Stunden; alle Sonns und Festtage hält er den Jugendgottesdienst, Vormittags mit Predigt, und Nachmittags mit Christenlehre für Beichtende. Wähsrend der werktäglichen Schulmesse hat er die Andachtsübungen zu leiten; — endslich hat er die Beichten der Schuljugend mitabzunehmen.

Und diefes Alles liegt ihm ob neben

ben eigentlich ftiftischen Funktionen und neben ben übrigen Geschäften, Die mit feiner befondern Stellung am Stifte ver: bunden find.

Wahrlich bei foldem Wirfungsgebiete ber stiftischen Mitglieder barf man bavon nicht sprechen, daß sich bas Stift überlebt habe.

Mehr als je hat bas Stift burch feine Bereitwilligfeit zu angemessener Wirkfamkeit bewiesen, baß es ben Ruf ber Zeit rersteht.

Wenn wir hier an bas erinnern mußten, was die Stiftsgeistlichen bereits zu leisten haben, fo wollen wir auch noch aussprechen, daß fie in der Zukunft auch zu noch weitern Leistungen gerne Hand bieten werben.

Das Kollegiatstift ist zu jeder Regulirung der stiftischen Pfrundverhältnisse geneigt, welche im Interesse der Kirche und der Pfarre liegt; es hilft stets willig zu Allem, was die berechtigten Bedürfnisse der Zeit erheischen.

Bor Allem glaubt bas Kollegiatstift, es wäre zweckmäßig, baß zwei vafante Kanonikate mit Lehrern für die hiesigen Schulen besetzt würden, was für die Gemeinde eine bedeutende finanzielle Erleichsterung mit sich brächte, und ber Lehranstalt selbst zum Rugen gereichen würde.

Defigleichen erachten wir mit bem Hochwürdigsten Bischofe bie beförderliche Befetung ber Chorherr-Prediger-Pfrunde als unumgänglich nothwendig.

Die Berhaltniffe, welche biefe Befegung nothwendig machen, werden taglich dringender, taglich unabweisbarer.

-Geehrte Bürger! Cure Borväter haben bas Stift gegründet mit und burch bisschöfliche Autorität. Wie seine Pflichten, so ist ihm auch sein stiftisches Necht und Sigenthum auf unwiderrufbare Weise übertragen worden.

Geehrte Bürger! Mannerwort und vertragsmäßiges Recht, Treu' und Glaube fonnen nicht widerrufen werden.

Gure Bäter haben ihr Werk im Bertrauen auf Gott und Gottes Segnungen gegründet, der Stiftungsvertrag legt hierzüber Zeugniß ab. Sie haben ihr Werkder Zeugniß ab. Sie haben ihr Werkder "Ehre und dem Dienste Goties" gesweiht, damit er, "der liebe Gott, die Bürgerschaft noch lange in seinen väterlichen Gnaden, in seinem Schuß und Schirm erhalten wolle." Was wollt ihr dieser Bezusung auf Gott entgegen halten?

Ein Wort über das Duell. *)

(Mitgetheilt)

Unter Duell versteht man einen Zweisfampf, burch welchen eine Chrensache ermittelt werben soll: ber Kampf findet unter Zeugen und mit zum voraus bestimmten Waffen und Vedingungen statt; ber im Kampf Unterliegende wird als ber Schuldige betrachtet, ber Siegende ist in seiner Chre gerettet.

Um über bas Duell ein Urtheil gu fallen, muß baffelbe vom Standpuntt ber Bernunft und ber Sittlichfeit betrachtet werden. Wie erscheint bas Duell vor bem Richterftuhle ter Bernunft? Durch ben Rampf foll entschieben werben, auf welcher Seite die Chre liegt; bas heißt mit andern Worten: ein glücklich geführter Gabelhieb, eine Bleitugel, ein Bufall foll entscheiben , ob biefer ober jener ein Mann von Chre fei. Wahrlich ! es fett einen bebeutenben Grab von Begriff8=Berwir= rung voraus, wenn man feine Ghre bon bem Erfolg einer Bleifugel ober einem Cabelhieb abhängig macht. In ben Augen eines vernünftigen Mannes, bem ein gefundes Urtheil gufteht, wird berjenige, welcher feinem Wegner ben Dund ger= fchneibet, einen Sieb in's Beficht verfett ober bas Berg burchbohrt, wahrlich beßwegen feineswegs als ein gerechtfertigter Chrenmann erfcheinen; Die Ghre fomobi bes Siegers als bes Befiegten fann burch ben Zweifampf nur verlieren, und von hundert vernünftigen Menschen wird nicht Giner fein, welcher ben im Zweifampf Bermunbeten und Getöbteten wirklich als ben Schuldigern begwegen anerfennt, meil er bem Bufall ober ber Gewandtheit bes Gegnere unterlegen. Wenn aber bem alfo ift, fo läßt fich auf bas Duell ber allge= meine Grundfat anwenden, bag ein Dit= tel, welches feiner Datur nach nicht gum Bwecke führt, ein unvernünftiges Mittel

ift, baß folglich bas Duell vor bem Richterftuhl und ber Bernunft nicht bestehen fann.

Und wie verhalt fich baffelbe gur Gittlichfeit? Das göttliche Gefet fagt bem Menschen, baß er fich bas Leben nicht felbst gegeben, und baber baffelbe nicht grundlos preisgeben, noch weuiger basienige eines Mitmenschen antaften barf. "Du follft nicht tobten," fo lautet Got= tes Gebot. -- Mit biefem gottlichen Ge= fet fteht aber ber Zweikampf in gerabem Widerspruch; berfelbe ift baber unsittlich. Bergeblich sucht man benfelben burch bie Bergleichung mit bem Rrieg zu recht= fertigen. Zwischen Rrieg und Zweikampf ift ein wefentlicher Unterschied. Beim Rrieg handelt es fich um bie Bertheibi. gung eines verletten Rechts zwifden zwei Theilen, über welchen fein höherer Rich= ter waltet und benen baber fein anberes Mittel übrig bleibt, als bas ber Gelbst= hülfe. Der Zweikampf aber findet zwi= Schen Personen statt, benen hundert andere Mittel zu Gebote fteben, ihren Chrenftreit gu erledigen und bie baber nicht gezwun= gen find, gum Bweitampf, b. h. gum un= natürlichften und unvernünftigften Mittel ber Gewalt zu schreiten; es ift baber feine Bergleichung zwischen Rrieg und Duell statthaft, und bas lettere ift und bleibt vom Standpunft ber Sittlichfeit höchst verwerflich.

Wenn trot dieser Unvernünstigkeit und Unsittlichkeit der Zweikamps in gewissen Kreisen seine Lobredner sindet: so ist dies nur ein Beweis, wie tief in diesen Kreissen die Bildung steht; und wenn der Zweikamps vollends als ein Beweis des Muths ausgegeben werden will: so steht solcher Thorheit der einsache Satz entzgegen, "daß es mehr Muth braucht, Undilben zu verzeihen, als zu rächen." Inden Augen eines jeden Vernünstigen wird daher derjenige als ein Mann von Ehre erscheinen, welcher ein angebotenes Duest nicht annimmt.

Diese wenigen Erörterungen rechtferti= gen hinreichend die Weisheit ber chriftli= chen Kirche, welche ben Zweikampf auf bas strengste unterfagt: aus benfelben geht auch die Klugheit jener Staatsge=

^{*)} Da in gegenwärtiger Zeit bie barbarische Duellwuth nicht nur zwischen Polytechnikern und Studenten im Aleinen, sondern selbst zwischen Königen, Kaisern und gangen Mationen im Großen wieder grafsirt, so ist es an der Zeit, diese Duell-Buth vom christischen Standpunkt näher in's Auge zu saffer. Bir thun es heute über das Duell der Kleinen (Zweikampf); später werden wir es über das Duell im Großen! Krieg) thun.

fetgebungen hervor, welche gegen bas Duell Strafbestimmungen festsegen. *)

Intoleranz gegen die Katholiken Anno 1815 und Anno 1866. (Aus Deutschland.)

Die Ratholiken sind sowohl in ber Schweiz als in Deutsch land burch bie Staatsmänner von 1815 und 1866 sehr intolerant behandelt worden. Wie man Anno 1815 in der Schweiz kathozlische Gebietstheile mit protestantischen Kantonen, z. B. den Jura mit Bern, das Frickthal mit Aargau, den Birsegg mit Basel 2c. vereinigte, wissen die Schweizer selbst am besten.

Wie intolerant es mit ben Katholifen in Deutschland Anno 1815 und seither zuging und wie es zukunftig seit bem Preußensieg Anno 1866 zugehen soll, das wollen wir hier kurz barstellen. I. Wie es von Anno 1815 bis 1866 ging.

Der verblichene beutsche Bund gabite furge Beit por feinem Enbe neben 202/3 Millionen Protestanten und fast 1/2 Dil-Iion Jeraeliten über 232/3 Millionen Ratholifen (laut Rolb's ftatift. Sand. buch), aber von ben 33 Berrichern (mit Ginschluß ber Bürgermeifter ber 4 freien Stabte) waren befanntlich nur 4 (ber Raifer von Defterreich, bie Ronige von Bagern und Sachfen und ber Fürft von Liechtenstein) fatholisch. Die fatholische Rirche war überbieß befonders burch bie fog. Gatularifation bes weitaus größten Theiles ihres Bermögens beraubt und burch Febronianismus, Indifferentismus u. f. w. innerlich fchwer gefchabigt und entfraftet worben. Go glaubten benn porzugsweise vor ben unvergeflichen Rolner Wirren bie einflugreichften proteftan= tifchen Regierungen, es werbe weber gar lange Beit noch übergroße Dube brauden, bie ihrer Berrichaft unterworfenen Ratholifen ju Protestanten zu machen. Bu biefem Zwecke wurde fein Mittel ge= fpart. Do es fich barum handelte, bie Intereffen ber protestantischen Lanbes= firche au forbern, bewiesen bie öffentlichen Raffen eine feltene Großmuth; bei ben Privatschatullen ber protestantischen Für-

ften und Fürftinnen verftand fich bas von felbst. Aber man wußte wohl, baß man mit Beld nicht Alles erreichen fonne; barum wurden bie gemischten Ghen moglich beforbert, protestantische Beamte an fatholische, fatholische bagegen an rein protestantische Orte gestellt, nur mit bem Unterschiede, baß (wie noch lettere Zeit in Sobenzollern) für bie religiöfen Beburfniffe ber erfteren aus Staatsmitteln beftens geforgt warb, mahrend für lets= tere nichts gefchah. Dazu gefellte fich bann noch ber Guftav-Abolph-Berein, um auch in vorwiegend fatholifchen Reichen bie Ausbreitung und Befestigung bes Protestantismus nach Rraften gu befor-

II. Wie es Anno 1866 und zukünftig gehen soll.

Wie intolerant es zukunftig mit ben Katholiken in Deutschland gehen soll, das veröffentlicht die "Berliner Protestantische Kirch. Ztg." selbst. In dieser "Berliner Protest. Kirch. Ztg." bekennt Dr. Krause mit Namensunterschrift offenherzig:

"Die politische Selbstständigkeit Deutsch. lands fei jest errungen, barin liege eine unvergleichliche Groberung für ben Protestantismus. Preußen fei aus protes ftantischem Saamen gezeugt; alle feine Grundlagen feien protestantisch; bie Be. fchichte Breugens halte uns ein proteftantisches Untlig entgegen; ber weltge= fchichtliche Beruf, Führer und Sort bes Protestantismus zu fein, fei ihm beutlich auf bie Stirne geschrieben. In ber Schlacht von Königgrat habe endlich ber fortgefette 30 jahrige Rrieg zwischen Defterreich und Preugen feinen Abschluß gefunden; ber nationale Gebante und ber Broteftantismus hatten gefiegt. Dun fei ber Ultramontanismus im beutschen Lande ein für alle Mal gebro= chen; benn nicht nur Defterreichs Macht und Tendengen feien aus Deutschland hinausgewiesen, fondern auch bas Papft= thum habe mit ibm feine lette weltliche Stube in Guropa eingebußt. Unter Preu-Bens Ruhrung fonne und werbe bie nun: mehr felbfiftanbige beutsche Ration fich burchweg nach protestantischen Grund: faten geftalten." Go ber Theolog Dr. Rraufe.

Den großpreußischen Katholiken bleibt nach seinen Worten nur übrig, die Rolle widerwärtiger Sommersprossen in dem "protestantischen Antlig" der Geschichte Preußens zu spielen, und wir hätten uns nicht zu wundern, wenn Leute dieser Ansicht zu wundern, wenn Leute dieser Ansicht zur Bertilgung der entstellenden Unzier in Anwendung zu bringen suchen. *)

Wochen = Chronit.

Solothuru. Dieberamt. (Gingef.) Der Tob raumt etwas febr hart unter ben Reihen unferer fantonalen Beiftlich= feit. Bahrend bem fleinen Beitraume bon faum einem Bierteljagre haben mir ben Binfcheib von vier Beiftlichen zu no: tiren, worunter freilich zwei von ber alten Garbe, Propft Bogelfang und ber invalibe Pfarrer Obrecht; aber bei ben zwei übrigen Dahingerafften hatte menfchlichen Berechnungen nach bie Bahl ihrer Lebens= tage wohl noch nicht bas gewöhnliche Biel erreicht, bei Pfarrer Pfluger von Balsthal nämlich, und bem letter Tage verschiedenen Grn. Pfarrer Big von Loftorf. Heber ben lettern bier noch ein furger Lebensabrif. Pfarrer Dig mar 1801 in Subersborf von rechtlichen Bauersteuten geboren. Bum Jungling heranwachsend, ward er in bie Stadt ge= fchieft, um ben Studien obzuliegen. Lange unschluffig, welchen Lebensweg er einschlagen follte, scheint er bie Stubien anfangs etwas läßig betrieben zu haben. Als bann aber fpater ber Entschluß, Beiftlich gu werben, jum entschiedenen Durchbruch fam, holte er burch um fo größern Gifer bas Berfäumte in ber Theologie nach. welchen Curfus er auch mit Auszeichnung absolvirte. Die Seminarbilbung genoß er nach bamaliger Hebung in Freiburg. 1826 hatte er feine Bilbung fompletirt, primigirte und ward Bifar in St. Riflaus bei Solothurn, fcon Anno 1827 Bifar in Wolfwil, Anno 1834 in Mümliswil, 1835 bann nach faft 10jahrigem Bifariate wurde er Pfarrer nach Bunsberg, von wo er schon 1841 als Pfarrer nach

^{*)} Montgelas (Engits. Kath. 3, Bb. 720.)

— Dissert. de Duellor. limit. p. Klughist.—
Sailer, Moral chriftl. 2c.

^{*)} Bergl. ,Salzb. Kirchenbl.' Rr. 41. — . Berliner Protestantische Kirch. Btg.' — ,Kol's ner Blätter' 2c.

Loftorf beforbert murte. Sier verblieb er 25 volle Jahre, bis ihn lette Woche ber Tob von langbauernber Kranklichfeit erloste und in bie Emigfeit binuber= führte. Bei ber Beerbigung ben 27. fanden fich bei 17 Beifiliche und eine große Menge Bolfes, um ihm bie lette Chre zu erweifen. DByg mar ein fcharfer Berftand, wie man fagt, ein Dann, ber immer ben Dagel auf ben Ropf gu treffen wußte; babei voll gefunden, fchlagenden Biges. Beliebt bei feinen Amtsbrubern, wie auch bei ber Bemeinde verdiente er biefe Liebe und Achtung feines geraben offenen Wefens wegen im vollften Dage. Berabe fein fcharfer Berftand befähigte ihn, ein tüchtiger Pfarrer gu fein, und in verwickelten Fallen holten fich viele feiner Kollegen Raths bei ihm; und tonnten ficher fein, bas Rechte gu finben. Dabei war er vieljähriger Schulinspeftor, und leiftete als folder für bie Jugenbs bilbung Bieles. Bor einigen Jahren wurde er vom Sochwft. Grn. Bifchof gum Prafes ber hierseitigen Paftoralregiuntel gewählt, woraus leicht zu entnehmen ift, baß man auch höhern Orte feine Berbienfte zu murbigen wußte. Rrantlich= feitshalber fonnte er lette Zeit feinen Obliegenheiten freilich weniger mehr nach= fommen; ein tüchtiger, im Geelforgamt fcon erfahrner Dann mare ber Bemeinde als Machfolger fehr zu wünschen.

Obwalden. Das Kollegium in Sarnen zählt 38 Gymnafialschüler, 40 Sekuntar- und Fortbilbungsschüler. Die Mhetorik zählt 17 Schüler.

Nidwalden. Die Alosterschnle in Stans zählt 24 Schüler, meistens aus Luzern und die Schülerzahl des Alosters Engelberg wird ber des vorangegangenen Schuljahres gleichkommen.

Freiburg. Für Töchter, welche bie französische Schweiz besuchen und die französische Sprache erlernen, fowie in andern Fächern sich ausbilden wollen, darf mit Necht das Pensionat der Ursustinerinnen zu Freiburg empfohlen werden. Die Netigion, berichtet die "Luz. Ztg.," ist die Basis der Erziehung, welche dies Institut gibt. Die übrigen Unterziehtsgegenstände sind: Lesen, Schreiben. französische Sprache, Arithmetik, Buchsaltung, Geschichte, Geographie, Korrez

fpontenz. Auf Verlangen wird auch Unterricht im Zeichnen, in Gefang und Musik ertheilt. Ferner wird in allen weiblichen Arbeiten Anleitung gegeben. Für gute Aufführung der Töchter wird alle Sorgfalt angewendet und auch für förperliches Wohlbefinden wird nichts vernachläßigt. Der Pensionspreis ist per Jahr 482 Fr.

Berichte aus der protest. Schweiz. Nach einer ungefähren Berechnung ist der gegenwärtige Stand des Missionswerfes solgender: England zählt 20 Gesellschaften mit 5216 Missionären; jährliche Einnahme 4—5 Mill. Thir. Amerika: 16 Gesellschaften mit 2388 Missionären; jährliche Einnahme 1½ Mill. Thi. Die übrigen Länder: Deutschland, Frankreich, Holland, die Schweiz, Schweden, Dänemark u. s. w. 12 Gesellschaften mit etwa 1000 Missionären und einer jährslichen Sinnahme von 4 bis 500,000 Thir.

Rirchenstaat. Rom. Der Papst hat in allen Kirchen Roms eine 9tägige Unstacht angeordnet, um den Schutz des Erzengels Michael anzustehen. Im "Invito sacro," welches der Kardinal-Vikar zu diesem Zwecke veröffentlicht hat, erklärt er, daß man sich endlich überzeugen müsse, daß nur noch von Oben Hülfe, Nuhe und Sicherheit kommen könne. Die amtische Ankündigung des Generals Montebello von dem unwiderrussichen Abzuge der Franzosen aus Kom auf 13. Dez. war die Veranlassung der Andacht.

- Die Bischöfe ber katholischen Welt find, wenn die Ruhe Roms es gestattet, auf den Juni (Beter- und Paulssest) nächsten Jahres zur Feier bes Centena-riums Petri und zur Canonisation meh- rerer Heiligen eingesaben.
- Der Geheimrath und Professor an ber Universität zu Beibelberg, Dr. Mittermaier, schreibt in seinem Werke: "Italienische Zustände:

"Gs gehört zu ben Vorurtheilen manscher Auständer, daß die fatholische Kirche und die Geistlichen in Italien selbst den Bolksunterricht nicht begünstigen, vielmehr die Unwissenheit des Bolkes zu erhalten suchen, um besto leichter das Bolk in unsbedingter Abhängigkeit von sich zu halten; die Betrachtung des Entwicklungsganges

ber Bemühungen ber Papfte für bie Schulen in Rom zeigt bie Grundlofigfeit biefer Meinung, und bie Beife, wie ber treffliche Morichini nachweist, wie eben von bem Standpunfte ber Religion aus, bie Erziehung bes Bolfes, bie Bilbung feines Beiftes auf eine Beife, baß auch bas Berg Dahrung erhalt und eble Befühle ausgebilbet werben, für bas ficherfte Mittel erflart wirb, bie Wohlfahrt bes Bolfes und bie Erreichung bes Zweckes ber Menschheit zu beförbern, beweist beutlich bie Richtung ber Kirche, welche nur jene Unficht verbammt, bag in ber blogen Bilbung bes Beiftes, im Lefen und Schreiben ober Entwicklung geiftiger Fertigkeiten bie Aufgabe bes Unterrichts bestehe, während nach ben von ber Rirche verbreiteten, gewiß richtigen Borftellungen ber Unterticht mit ber Erziehung Sand in Sand zu gehen, und auf Musbildung moralischer und religiofer Gefühle ebenfo wie auf Bilbung bes Beiftes gerichtet fein muß."

Italien. Den 4. Oft. fand in Benedig das Leichenbegängniß des populärsten aller Pfarrer Benedigs, jenes von
S. Maria Formosa, Don Cechini, statt.
Derfelbe, einst ein Millionär, hat sein
großes Bermögen zur Unterstügung der Urmen verwendet und selbst beinahe in
Noth lebend die Thränen tausender armer
Familien getrocknet. Seinem Sarge folgten Tausende, hauptsächlich Urme.

- Den 9. Oftober fand in Trevifo eine Tobtenfeier zu Ghren ber ita= lienischen "Märtyrer" statt. Tags zuvor war an ben Strageneden eine Schmah: schrift gegen ben Bischof Zinelli angefchlagen, und man ergablt mit Beftimmtheit, es habe ber Plan beftanben, ben= felben mahrend ber Beier aus feinem Palafte gut entführen und über bie Brenge ber Diozese zu bringen. Der Bagen ftanb fcon bereit, Die Polizei vereitelte aber bas Complot. Der Pfarrer von Grifolera murbe von ber Nationalgarbe verhaftet und nach Trevifo gebracht, weil er am Mamenstage Gr. Majeftat bes Kaifers von Defterreich ein Te Deum abhielt.

Frankreich. In Frankreich hat ber jüngste Hirtenbrief bes Hochwürdigsten Herrn Wischofs Dupanloup — über bie "Zeichen ber Zeit" einen ungemeinen Sturm in der Presse erregt, welcher auch in deutschen Blättern einen Wiederhalt gesunden. (Das geht nicht anders, wenn eine hervorragende Person der Welt die "Wahrheit sagt," zumal der heutigen.)
(Sion.)

Traßburg. Der Hochwürdigste Bischof, Dr. Andreas Räß, bessen Jubelsfeier als Bischof (25jährig) und Priester (50jährig) wir kürzlich geschildert, war, wie wir hiemit nach dem "Katholit" ersgänzend mittheiten, bis 1829 Prosessor, Direktor und Regens am Seminar zu Mainz, 1830 Superior des großen Seminars in Straßburg, 1831 Domherr dortselbst, 1841 Weihbischof (Bischof von Mhodiopolis i. p. i.), und ist seit 1841 Bischof von Straßburg.

- Die gut ber firchliche Ginn und bas Deutschthum im Glfaß noch beim Bolfe wurgeln, geht baraus hervor, bag ein fleines, firchliches Bolfsblatt, welches in beutscher Sprache unter bem Titel Boltsfreund' feit mehreren Jahren in Strafburg erscheint, über 7000 Abneh: mer in Gtfaß und Lothringen gahlt. Für beffern beutschen Unterricht ift burch bie beutschen Schulbruder, welche in Gber8munfter (Glfaß) ein Mutterhaus haben, in ben letten Jahren Bieles geleiftet worden. Auch ber deutsche Unterricht in ben Priefterfeminarien zu Strafburg, Rancy und Det hat Bieles gewonnen. Für ben fleinen beutschen Theil feiner Diogefe hat ber Bifchof von Rancy ein eigenes fleines Seminar (Gymnafium) zu Finftingen in ben letten Jahren gegrunbet. Gbenfo ift eine beutsche Rebemptoriften: Congregation in Teterchingen (Diozefe Det) entstanden, beren Bater unter bem Landvolf Tüchtiges leiften. In vielen Birchen wird auch beutsch gefungen.

Desterreich. Innsbruck. Bom 21. b. M. angefangen werben bis zum nächsten Frühjahre fast ununterbrochen an verschiedenen Seelsorgsstationen unserer Diözese die hl. Boltsmissionen unter der Leitung der Hochw. PP. Nedemptoristen abgehalten werden; und zwar demnächst zu Bolders (Nenovation), Gries im Thale Sellrain, Mils bei Imst, Taufers im Pusterthale u. s. f.

- Den 19. Oftober find die Re-

liquien bes heiligen Johannes von Depomut in feierlicher Beife nach Bysch= rad (in Prag) übergebracht worden. Schon in ben erften Nachmittagsftunben ftromten große Menschenmaffen burch bas Ansehrader Thor auf ber Strafe gegen Rrc, auf welcher die Reliquien anfommen follten. Begen 4 Uhr erreichte ber Rug Panfrat, wofelbst viele Baufer mit Feftons gegiert und in ben Renftern brennende Kerzen aufgestellt waren. Dem einholenben Bublifum folgte ber Wagen, in welchem bie Reliquien fich befanden, ber= felbe wurde von vier Pferben gezogen. Alle Walle ber Citabelle waren mit Men= fchen befett. 218 ber Bug beim Byseh= rater Thore anlangte, wurde er bafetbft von ten Wisehrater Canonicis empfangen und bis zur Rirche geleitet. Die Dom= herren P. T. Dr. Brucha und Bernard, welche, wie befannt, bie Meliquien aus Salzburg, wohin fie aus Anlag bes letsten Krieges gebracht wurden, abgeholt hatten, fchritten ftets hinter bem Wagen. Mis nun berfelbe vor ber Rirche fteben blieb, ergriff Dr. Prucha bas Wort, und schilderte die Verehrung, welche allfeits ben Reliquien auf bem Wege nach Brag ju Theil geworben. 2118 bie Reliquien aus bem Wagen gehoben waren, wurden bie Guirlanden und Draperien bes Ba= gens von ben Boltsmaffen berabgeriffen, benn Jeber wollte ein Undenfen an bieß Greigniß mitnehmen. Der Bürgermeifter von Bischrad, Berr Franc übernahm nun bie mittlerweile aus bem Wagen gehobene Rifte mit ben Meliquien , und ließ felbe burch Bischraber Bürger in bie Rirche bringen, por welcher Ge. Emineng ber Berr Kardinal Fürfterzbischof Schwarzen= berg mit gablreicher geiftlicher Alffifteng biefelben empfing.

→ Wie man versichert, werben bie Jesuiten bas Rollegium und bie Kirche St. Barbara in Krafan nächstens zu-rückerhalten.

→ Die theologische Fakultät ber Jefuiten in Innsbruck hat heuer großen
Bulauf von Stubirenden, auch aus dem Austande, befonders aus Preußen. — In Brigen sollen die Jesuiten anch ein
Kollegium erhalten.

Mugarn. Am 19. d. M. starb ber Hochwst. Karbinal und Fürst-Primas Joh.

Scitovsky von Nagy Ker, geb. 1. Nov. 1785; 1809 Priefter; 1827 Bischof von Mosenau; 1838 Bischof von Fünftirchen; 1849 Erzbischof von Gran und Primas; seit 7. März 1853 Karbinal. — Noch am 17. v. M. installirte ber Karbinal gegen bas ausbrückliche Berbot bes Arzetes in seinem Zimmer nach einer angeshörten hl. Messe ben Hochwst. Bischof Binzenz Jekelfalusy als neu ernannten Probst bes Presburger Kollegiatskapitels in seine neue Würde und empfing bessen Sidesleiftung.

Der Benediftiner = Orben und bie Wiffenschaft. Der für bas Unterrichtswesen und bie Wiffenschaft in Ungarn verdiente Orben ber Benediftiner hat in feinem am 17. v. M. in Mars, tinsberg eröffneten und am 20. gefchloffenen Rapitel neuerdings Beschluffe ge= faßt, welche bie Berbienfte biefes Orbens auf bem erwähnten Bebiete beträchtlich ju vermehren geeignet find. Die wir nämlich einem Berichte bes Soot Tannja' entnehmen, hat ber Abt Johann Chryfo= ftomus Rreus, in bem erwähnten Rapitel bie Abficht ausgesprochen, befähigtere Dr= bensmitglieder gur Erforschung von Wefchichtsquellen, gum Befuch von Univerfi: taten und überhaupt jur Sammlung wif= fenschaftlicher Erfahrungen in's Husland ju fenben, ferner ju veranlaffen, bag ftets einige Individuen fich im Intereffe ber ungarischen Geschichte mit ber Diplomatik beschäftigen. Ueberhaupt foll ber Orben burch bie angeftrebte Bermehrung feiner Ginfünfte in ben Stand gefett werben, bie ungarische wiffenschaftliche Literatur möglichft gu forbern. In bemfelben Rapitel wurde ferner beschloffen, bem fürglich verftorbenen Orbensmitgliebe, bem Dichter und Philologen Gregor Czuczor, auf bem hiefigen Friedhof ein Denfmal zu feben.

Prengen. Köln. Der Hochwft. Erzbischof Paulus hat angeordnet, daß die neugeweihten Priester funftig ihre erste heil. Messe in der Seminartirche in Köln und nicht in ihrem Heimatsorte seiern sollen.

Den 8. Oktober hat die auf bem Markusberge bei Trier errichtete prachtvolle Marienfäule, zu welcher der hochfelige Bij hof Urnoldi vor 7 Jahren den Grundstein legte, durch ben Hochwürdigsten

Bischof Bellbram bie firchliche Beihe er: halten. Die Gaule ift eine Bierbe felte= ner Urt für bas fchone Mofelthal. Auf bem 570 Rug hohen Bergesvorfprung im gothischen Style aufgeführt, fteht fie, nach mancher Richtung acht Stunden weit fichtbar, in einer Sohe von 125 Fuß ba. In ihrem unteren Theile bat fie einen Durchmeffer von 22 Fuß, ber fich im richtigen Cbenmaße an bem Gockel ber eigentlichen Statue und in ber Sobe von 85 Fuß auf 101/2 Fuß verjungt. Die Lettere (bie Statue) ift in ihrer Mustuhrung, weil auf die Entfernung berechnet, toloffal und erreicht die Bobe bon 22 Fuß. Bu ber im Junern ber Saule angebrachten und bis gum Buße ber Statue führenden Treppe leiten 2 Fuß breite Stufen hinan, welche, indem fie bie Saule rings umgeben, bem Bangen eine entsprechende Unterlage gewähren. (Die gur Statue gehörenben Blocke haben ein Bewicht von 50 bis 80 Centner.)

- Den 10. Dft. fand in Roln bie General-Berfammlung ber Prafibes und Borftanbe ber fatholifchen Gefellenvereine im großen Saale bes Befellenhaufes ftatt, und ift in Wahrheit eine glangenbe ju nennen. Es waren 39 Prafites aus ben verschiedenften Wegenden Deutsch= lands erschienen, barunter Domprediger Dr. Grufcha aus Wien, Centralprafes für Defterreich, Dr. G. Mayr, Central= prafes für Bayern, Domfapitular Dr. Rünger, Diozefanprafes aus Breslau, Pfarrer Reinermann, Diogefanprafes aus Münfter, Stadtpfarrer Ibach, Diogefanprafes aus Limburg, Miffionsvifar Mul-Ier aus Berlin, ferner bie Brafibes von Samburg, Bremen, Stettin, Erfurt, Burgburg, Luxemburg, einige aus QBurtemberg, Borarlberg 2c. 2c., sowie mehrere Senioren und Affiftenten aus ben ver-Schiebenften Gegenben.

Durch feierlichen Gottesdienst in der Minoritenkirche, der Kölner Bereinskirche, wurde mit Gott angesangen. (Das Hoch amt, in welchem die Gesellen kernhaste, in ihrer Einsachheit ergreisende Choralzgesänge vortrugen, hielt der Kölner Präses, dem die Präsides Haal von Lugemburg und Doffmann von Nachen ministrirten.) Einige Augenblicke fnieten darnach die Präsides Alt und Jung, um das Grab ihres Laters Kolz

ping, um bier gemeinschaftlich feine lette Bitte zu erfüllen, ihm nämlich bas 216mofen bes Webetes auf bas Grab gu legen. Es war ein ergreifender Un= blick.... Der Antrag, alljährlich je nach Diozefen tleinere Beneralverfamm= lungen ter Prafibes gu halten, wurde ein= ftimmig angenommen und anerfannt, baß burch biefes Mittel ein reicheres Leben in bie Bereine fich bringen laffe. Gin wei= terer Beschluß will bas vom fel. Rolping für bie Bereinsprafibes gegrundete und vierteljährig als Manuscript versandte "Drgan" wieber aufgenommen wiffen .-Die Berathung wurde burch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, an welchem aus fer ben Prafites noch manche Gonner bes Gefellen : Vereins Theil nahmen, unterbrochen und am fpaten Nachmittage fortgefett.

- Frankfurt. Die fatholischen Brofchuren haben fich um zwei weitere vermehrt. Die eine behandelt ben fo bedeutungsvollen Streit Gregors VII. mit Seinrich VI. und ift von Dr. Offenbed aus Roin. Von noch größerm Intereffe aber mochte mohl nicht blos für die Ratholifen , fondern auch für Protestanten bie andere fein : Die romischen Ratafomben und ihre Bebeutung für bie katholische Lehre von ber Rirche. Der Berfaffer, Berr P. Wolter, fucht in biefem Schriftchen aus ben In: fchriften und Denfmalern ber romifchen Ratakomben bie Ibentität bes Glaubens ter katholischen Kirche in ber apostolischen Beit mit bem Glauben ber heutigen fatholifchen Rirche nachzuweifen.

Doraussichtlich wird in Folge ber in Deutschland vorgenommenen Teritorialveränderungen auch die bisherige Umgrenzung der katholischen Bisthümer einige Beränderungen erleiden. So vernehmen wir, daß die rechtscheinischen Kreise Weglar, Altenkirchen und Neuwied des hiesigen Regierungsbezirtes von der Diözese
Trier abgezweigt und dem seitherigen nassausschen Bisthum Limburg an der
Lahn zugetheilt werden sollen, nachdem dieserhalb eine Uebereinkunst mit dem
römischen Stuhl zu Stande gesommen
sein wird. Das in dieser Weise zweckmäßig erweiterte Bisthum Limburg wird

fobann von ber ergbischöflichen Curie gu Roln reffortiren.

England. (Conversion.) Der Dubliner Korrespondent der "Times" melbet, Jsaac Butt, einer ter tüchtigsten irisschen Advokaten und vormals Parlaments. Mitglied für Youghal, der Sohn eines protestantischen Geistlichen, sei zur kathoslischen Kirche übergetreten und werde über die Gründe dieses Schrittes eine Broschüre veröffentlichen.

Rufland. Die ruffische Regierung hat die katholische Kirche zu Franopol in Polen den Bernhardinern mit Gewalt entriffen und sie in ein schismatisches Bethaus verwandelt.

- Mus Polen tommt bie Machricht von neuen Berfolgungen ter fatholifchen Rirebe. Abgefeben bavon, bag mit ber Rlofteraufhebung und mit ber Umtsent= fegung von Beifilichen, oft fur gang geringe polizeiliche Bergeben , fortgefahren wird, foll nun auch bie griechisch-unirte Rirche, Die fich bis jest in Bolen mehr ber fatholifchen als ber ruffifchen gami= lie beizugablen gewohnt war, mit aller Bewalt ruffifigirt werben. Der unirte Bischof Kalinsti in Chelm und bie Dehrheit bes bortigen Domkapitels, welche fich ben Unforderungen bes ruffifchen Beneralbireftors Fürften Ticherfasty nicht fugen wollten, find in Folge beffen auf biretten Befehl aus Warfchau verhaftet und nach Lublin transportirt worden, von wo aus ihre Confinirung in's innere Ruß : land bevorfteben burfte.

Amerika. (Gottes Gericht). Am 15. Sept. ftarb in Chicago, wie bas bortige fath. 2B. B. vom 19. Sept. berichtet, ein Schwebe, Ramens Rofen Quift, in bem Boardinghaus Mr. 144 ploblich unter ben folgenden Umftanben. Giner ber Kostgänger war vor einigen Tagen um 4 Dollars bestohlen worden und faßte Berbacht gegen Quift. Um Camftag Abend warf er in Gegenwart mehrerer anderer Roftganger bem Quift ben Dieb: ftahl vor. Letterer erhob fich febr aufgeregt und betheuerte feine Unschulb mit ben Worten: "Wenn ich ber Dieb bin, fo moge ich auf ber Stelle ein tobter Mann fein , bie Bunge moge mir bers borren" u. f. f. Kaum waren biefe Worte über feine Lippen, fo fturgte Quift plotslich zu Boben und gab mit einem fcmeren Seufzer feinen Geift auf.

Perfonal-Chronif.

Ernennungen. [3 ug.] Für Hochw. Frn. Pfarrer Binzegger fel. in Baar ift ber Hochw. Gerr Pfarrer Staub in Unterageri zum Kapitelssextar gemahlt worden.

[St. Gallen.] Den 28. Oft, murde ber hochw. Gr. Afarrer Senn in Beefen einmuthig und mit großer Betheiligung jum Pfarrer in Schannis gewählt.

[Schwyg.] Sochw. Gr. Raplan Bengiger ift als Pfarrer nach Linthal, At. Glarus, gewählt.

[Obwalben.] Die Gemeinde Bolfenfchießen mahlte am 28. Oft. ben Sochw. frn. Rafpar Obermatt, Raplan auf Biefenberg, zu ihrem Pfarrhelfer.

R. I. P. [Lugern.] Den 29. Oft. ftarb ber Sochw. Gr. Frang Jofeph Laubi von Muri, Raplan und Subcufios im hof, 65 Jahre alt.

[Solothurn.] Den 24. Oft. ftarb ber Hochw. Gerr Johann Wiß von Hubersdorf, Pfarrer in Lostorf.

Bom Buchertifch.

Für jeben Büchertisch, wo man fich: mit Jugend = und Unterhaltung & schriften beschäftigt, follte folgendes verbankenswerthe Büchlein angeschafft werden : "Bergeichniß ansgewählter 3ugendichriften, welche fatholifden Eltern und Lehrern empfohlen werden fonnen, nebft einem Unhange von empfehlenswer= then Schriften für Erwachsene von Pfarrer Sermann Rolfng." (Freiburg Berber, 212 S. in 120.) In Diefem Bergeichniß werben bie Bücher vorerft ausgeschieben in Bücher I. für Rinber bis zu 10 Jahren, II. von 10 bis 14 Jahren, III. für die reifere Jugend, IV. Anhang für Erwachfene und es werben im Gangen über 450 gute Bücher angeführt, befprochen und empfohlen.

Die sittliche Verpestung des Volks burch die Jefniten." (Maing Rirchheim 1866.) Da in der Schweiz angeblich wes gen fieben Jefuiten gu Lugern ber Sonberbundsfrieg geführt wurde und ba heut= gutage noch viele Schweizer beinahe einen Schlaganfall ober wenigftens Fieber und Beiftesverwirrung befürchten, wenn nur ein Jefuit in ihre Mahe fommt, fo em= pfehlen wir biefes Schriftchen, als beffen Berfaffer fich Magnus Joham, Dottor ber Theologie, Königlicher Professor und Geiftlicher Rath zu Freifing öffentlich nennt, jum Lefen und Nachbenten, als ein wirfenbes Gchub: und Beilmittel ge= gen bas - Jefuiten-Gefpenfter-Fieber und bie befürchteten Schlaganfalle.

Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhnusen.

Das Tridentinische Glaubensbekenntniß, durch die heilige Schrift, die Vernunft und die Geschichte nachgewiesen und erläutert von Tudwig Clarus. Zwei Vände. Fr. 9. 90

Der hochwürdigste herr Bischof Conrad von Paderborn spricht sich hierüber aus: "Wir ertheilen diesem Werke nicht nur gerne bas erbetene. Imprimatur, sone bern glauben es auch wegen seiner Faßlichkeit und Gründlichkeit Allen, welche ein eingehendes Verständniß der Lehre unserer heiligen Kirche gewinnen wollen, recht ans gelegentlich empfehlen zu dürsen."

Beda des Chrwärdigen Kirchengeschichte der Angelsachsen. 2118 Anhang: Wilibald's Leben des heil. Bonifacius.

Deutsch von Br. M. Wilden. Fr. 5. 40 "Das Buch entwirft ein gar treues und liebliches Bild bes firchlichen Lebens auf ber britischen Infel zu der Zeit, wo durch beutsche Stämme die Urfülle deutscher

Kraft gesittet wurde burch den Segen der Erlösung." (Vorrede.) **Leben des Bischofs W. Arnoldi von Trier.** Von Dr. I. Kraft. Fr. 1. 30

Durch die Ausstellung des heiligen Rocks in Trier ift Arnoldi eine burch die ganze katholische Welt so bekannte Personlichkeit geworden, daß Viele sich für sein näheres Leben interessiren werden.

Beichtlehrett, oder spezielle Behandlung der gewöhnlichen Sünder nach der verschiedenen äußeren That. Lon Prof. Dr. A. Kerschbaumer. 95 Ct.

Lesebüchlein

für die Pfarrherren.

Drei Theile in einem Band.

(Separatausgabe aus Holzwarths Handbüchern für das priefterliche Leben.) Br. 7. 75

"Was biefes Lefebuch lein" enthält, wollen wir ben Pfarrherren und bem Publikum nicht verrathen, sondern wir wollen die Pfarrherren dringend ersuchen, dieses für fie speziell bestimmte "Lesebüchlein" fleißig zu gebrauchen und dann dürsen wir sie versichern, daß sie sofern sie das Gelesene im Leben beobachten und vollziehen, es in mehr als einem Pfarrhause und in mehr als einer Pfarrei mit Hirt und Heerde bestser bester stehen und geben wird."

Beicht- und Communi und Goldschrift, eine ganz	neue	und	ren, in liebliche	Sarfi Darf	er goi	thisd	her Berzie Dukend	rung fl.	, schwa — 3
Dito mit Goldverzierung	•	TO TROPS					•	"	-2
Dieselben feinst color.								"	1. 1
Dito		A III				•		"	- 4

Indem ich biese Bilber in neuer, geschmackvoller Bergierung bestens empfehle, versende ich bieselben auf Berlangen gerne gur Unsicht und Auswahl, und bitte um recht gahlreiche Auftrage.

Ferner empfehle ich als gang neu:

Bufte bes hl. Baters, Papft Bius IX., nach bem Leben von einem vorzüglichen Künftler ausgeführt und von Kennern als ganz gelungen erklärt. Gppsguß, leben 8 groß nur fl. 6.

202

F. Cypen in Munchen.